

## 70 Jahre Luther-Notkirche: 1949 – 2019

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verzeichnete die Kirchengemeinde Mülheim infolge der Industrialisierung einen starken Anstieg ihrer Mitgliederzahl. Das Presbyterium entschied sich deshalb für den Bau einer neuen Kirche: Die Luther-Kirche in der Regentenstraße wurde 1895 fertiggestellt. Heute ist die Gestalt und Größe der Kirche nur noch auf Fotos zu erkennen. Denn 1942 und besonders am 28.10.1944 wurde durch verheerende Luftangriffe der Alliierten auf Köln und auch Mülheim die Kirche zerstört. Wie sehr auch die Bevölkerung unter den Bombardements zu leiden hatte, belegen diese Zahlen: 1944 hatte die Gemeinde noch 17.000 Glieder, 1946 waren es 10.000.

Wie das Foto von 1945 zeigt, war eine gottesdienstliche Nutzung des Kirchenschiffs nicht mehr möglich. Der Turm blieb trotz einiger Beschädigungen erhalten. Die große Glocke wies einen durchgehenden Riss auf, deshalb wurde sie in drei kleinere Glocken umgegossen. Und noch eine Bemerkung am Rande: nach Öffnung des Panzerschranks, in dem Gegenstände aus der Kirche zum Schutz vor Kriegsschäden verwahrt wurden, stellte sich heraus, dass nur noch das Abendmahlsgerät und die von Kaiserin Auguste gestiftete Bibel unversehrt waren.



Luther-Kirche um 1945

Auch andere Gebäude der Gemeinde (u. a. die Friedenskirche und das Haus in der Graf-Adolf-Str.) waren von den Zerstörungen betroffen. Die Gemeinde stand also in der Nachkriegszeit vor großen Herausforderungen. Deshalb ging das Presbyterium gerne auf das Angebot des „Hilfswerks der Evangelische Kirche in Deutschland“ ein, in das sog. Notkirchen-Programm aufgenommen zu werden. Nach Verhandlungen mit dem leitenden Architekten dieses Aufbauprogramms für viele zerstörte evangelische Kirchen, Prof. Otto Bartning, wurde am 29.9.1947 der Beschluss gefasst, an der Stelle des Kirchenschiffs eine Notkirche zu errichten. Daneben sollte zusätzlich je ein einstöckiger Bau als Gemeindeamt und Küsterwohnung entstehen.

Die Finanzierung dieses Projekts war nur mit eigenen Mitteln nicht möglich. Deshalb war die Gemeinde dankbar für eine Spende amerikanischer Lutheraner in Höhe von

Lutherkirche um 1945

10.000 Dollar. Von der prekären finanziellen Lage der Gemeinde – auch infolge der Währungsreform – zeugt der rege Schriftverkehr zwischen dem Presbyterium, dem Hilfswerk (Prof. Bartning) und dem ausführenden Architekten in Mülheim, Karl Köhler. Weitere Zahlungen aus dem Fond des Hilfswerks sowie Spendensammlungen in der Gemeinde und Sparkassen-Kredite ermöglichten schließlich die Baumaßnahmen.

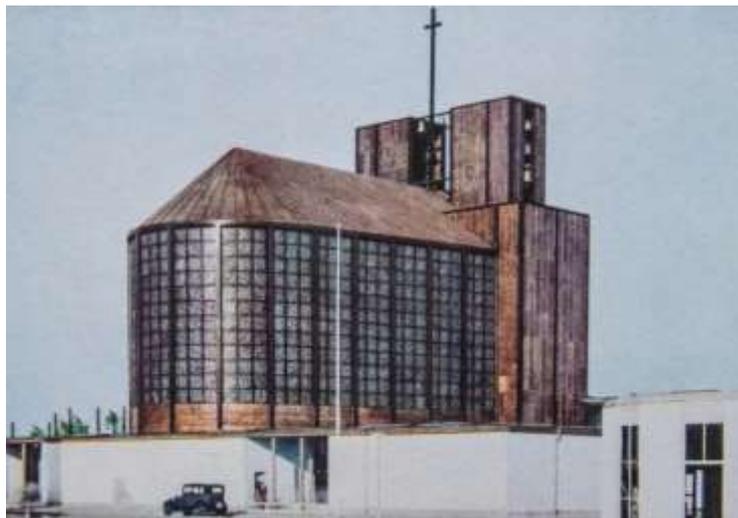
So fand die Grundsteinlegung am 19.6.1948 statt. Im „Kirchlichen Monatsblatt“ vom November 1948, das in Philadelphia in Pennsylvania (USA) erschien, heißt es: „Es ist eine schöne Harmonie von ökumenischer Hilfe und Selbsthilfe: die Umfassungsmauern werden aus dem in Deutschland vorhandenen, zum Teil aus Trümmerresten wiedergewonnenen Material hergestellt, die hölzernen Hauptteile der Konstruktion sowie Fenster, Türen usw. werden, serienmäßig fabriziert, von dem in Glaubensverbundenheit mittragenden Ausland geliefert. ... So entsteht die Kirche in Köln-Mülheim, nachdem 600 cbm. Ruinen eingerissen und eingeebnet und 28.000 Steine aus Schutt und Trümmern gewonnen sind, neben der ... zerstörten Lutherkirche.“

Das Richtfest wurde am 3.9.1948 begangen, die feierliche Einweihung am 16.1.1949.



Innenraum der Luther-Notkirche ©RBA

In diesem Zusammenhang soll auf den Ideengeber des Notkirchen-Programms Prof. Otto Bartning eingegangen werden, der neben der Luther-Notkirche über weitere 40 Kirchen in der jungen Bundesrepublik realisiert hat.



Stahlkirche, Köln 1928

der traditionellen Kirchenarchitektur unterschied, brachte die zur Internationalen Presseausstellung 1928 in Köln von Bartning errichtete (und danach wieder abgebaute) „Stahl-Kirche“ eine Hinwendung zu bisher unbekanntem, modernen Formen: die Kirche war aus hohen Stahlelementen konstruiert mit vollständig aus Glas gestalteten Wandteilen wurde. Überschwänglich wurde sie damals als „Astralleib“, „aus Licht und Feuer gebaut“ beschrieben. Bartning wollte darin die Predigtkirche mit der Kanzel und die Feierkirche um den Altar räumlich vereinen. Zur Einweihung schrieb er: „Gleich den ausgebreiteten Armen eines Liturgen breitet sich der Raum strahlenförmig aus und gleich der zum Sakrament sich sammelnden Gemeinde schließt und rundet sich der Raum um den Altar. Diese Form, diese Bewegung des Raumes will eine handelnd sich verbindende, zum Sakrament sich sammelnde und erhöhende Gottesdienst-Gemeinschaft herstellen und darstellen.“

Ich finde diese Beschreibung passt auch ganz gut zu unserer Mülheimer Luther-Notkirche, wenn man das Foto vom Innenraum betrachtet. Bartning war also bedacht, seine theologischen Ansichten mit der Gestaltung der Kirchenräume in Einklang zu bringen. Davon zeugt auch ein kurzer Wortwechsel zwischen Bartning und Pfr. Dietrich, der in der erwähnten Festschrift nachzulesen ist: „Wie schön muß es

Die Festschrift enthält u. a. die Festpredigt des lutherischen Pfarrers Dr. Dietrich aus den USA, die „Weiherede“ des damaligen rheinischen Präses D. Held sowie eine kurze Übersicht über die Geschichte der Gemeinde des damaligen Pfarrers Mühlberg. Präses Held legte der Gemeinde ans Herz: „Schicke Dich an, hier Deinem Gott zu begegnen! In dem neuen Gotteshaus soll das Wunder aller Wunder geschehen. Hier soll Dir der Himmel begegnen. Hier wirst Du hineingestellt in Dein wahres Leben.“

Bartning, (1883-1959) war Mitbegründer des sog. Bauhauses (1919), eines Kunst- und Architekturstils, der unter dem Stichwort „Neue Sachlichkeit“ von klaren Linien und einfachen Strukturen geprägt war und mit dem sich Namen wie der Architekten Walter Gropius und Bruno Taut oder der Maler Paul Klee und Wassily Kandinsky verbinden. Bartning hatte sich – neben der Gestaltung säkularer Bauten – schon früh mit dem Bau evangelischer Kirchen befasst. Während sich anfangs ihr Baustil nicht wesentlich von

sein, Architekt zu sein. Wenn Ihr etwas baut, kann man etwas sehen, Mauern, Wände, Dach, Orgel, Bogen. Man sieht etwas. Man hat etwas.“ Darauf antwortete Bartning: „Es ist nicht so. Wir Architekten haben gelernt, daß all das, was wir bauen, in einem Tag vergehen kann, aber Der, den Ihr predigt, Der bleibt.“ (Festschrift, S. 12)



Innenraum der Stahlkirche, Köln 1928

Vielleicht ermutigen diese Gedanken, die Luther-Notkirche, die vor einiger Zeit unter Denkmalschutz gestellt wurde, als Gottesdienst-Raum wiederzuentdecken...

*Viele Dokumente aus dem Gemeindearchiv, auf die in diesem Artikel Bezug genommen wurde, werden im Original in einer Ausstellung der Gemeinde zum 70-jährigen Jubiläum der Luther-Notkirche zu sehen sein, die im Januar 2019 eröffnet werden soll. Gezeigt werden u. a. Auszüge aus dem Schriftverkehr zur Planung, Bauzeichnungen, bekannte und unbekannte Fotos und der Katalog, der 2017 anlässlich der Ausstellung „Otto Bartning (1883-1959) – Architekt einer sozialen Moderne“ von der Akademie der Künste in Berlin herausgegeben worden ist und dem die Fotos von der Stahlkirche entnommen sind.*

Hartmut Schloemann, Pfarrer i. R.

Köln, Juli 2018

---

*Abgedruckt in „die brücke“ 2/2018, Gemeindezeitung der Ev. Kirchengemeinde Mülheim am Rhein*

*Weitere Abbildungen der Lutherkirche sowie der Luther-Notkirche finden sich in dieser Webseite unter [> Fotos/Bilder > Kirchen](#)*